

«... und was setzen wir dann ein, die Armee?»

Bäderkrise in Basel Schlechte Stimmung im Gartenbad St. Jakob: Wütende Badmeister in Basel haben dem Kanton einen Brief geschrieben. Sie fühlen sich im Stich gelassen – und fordern Massnahmen.

Alexander Müller

Leute, die sich nicht an die Regeln halten, Pöbeleien, Beschimpfungen, mitunter sogar Polizeieinsätze und Verhaftungen: An heissen Sommertagen wird es im Gartenbad St. Jakob gelegentlich besonders hitzig. Ganz ähnlich war es auch in der jurassischen Gemeinde Porrentruy. In Pruntrut hat man im Juni Jugendliche aus Frankreich als Ursache für die grössten Probleme ausgemacht – und fortan nur noch Personen den Zutritt gestattet, die diesseits der Schweizer Grenze wohnen.

Diese Redaktion hat daraufhin beim Erziehungsdepartement nachgefragt, ob in Basel ebenfalls Gäste aus Frankreich für Unruhe sorgen. Sandra Eichenger, Sprecherin des Basler Erziehungsdepartements, sagte, dass das störende Verhalten nicht auf die Herkunft, sondern auf das Alter der Betroffenen zurückzuführen sei.

Einige Tage später, an einem eher kühlen Sommertag, sprach diese Redaktion mit Peter Portmann, dem Chef aller Badmeisterinnen und Badmeister in Basel, im fast leeren Gartenbad Bachgraben. Das Thema: die zunehmenden Probleme mit renitenten Badegästen. Portmann wägte seine Worte sorgfältig ab, sichtlich bemüht, nichts Falsches zu sagen.

Seither herrscht im Joggeli dicke Luft. Das Gartenbad auf Münchensteiner Boden ist in diesem Jahr zum Hotspot mutiert. Nun kommen die Hilferufe vom Beckenrand, von jenen, deren Aufgabe es ist, anderen zu helfen: von den Badmeisterinnen und Badmeistern.

Securitiy sollte nicht nötig sein

In einem gemeinsamen WhatsApp-Chat machen sie ihrem Ärger Luft. Dieser Redaktion liegen diverse Screenshots aus dem Chat vor. Ein Badmeister schreibt etwa: «Peter (Portmann, die Red.) redet die Probleme klein, wiegelt ab, spricht von falschen Zitaten.» Er sei enttäuscht von seinem Chef. In dieser Wortmeldung heisst es zudem, der Badmeister habe in dieser Saison erstmals Situationen erlebt, «in denen ich mich sehr unwohl fühlte und zu meiner Sicherheit den Hotspot verlassen habe».

In einem anderen Post heisst es: «Es kann doch nicht sein, dass ein Badmeister Angst hat oder dass eine Badmeisterin sagt, sie würde ihren Freunden diesen Job nicht empfehlen.» Einer schreibt: «Und die Lösung ist mehr Security, vielleicht die Polizei mit Hunden, und was setzen wir dann ein, die Armee? Was Portmann und seine Leute nicht kapieren, ist, dass an einem Ort wie dem Joggeli nicht mal Security nötig sein sollte.»

Die verärgerten Badmeister haben einen Brief an das Erziehungsdepartement aufgesetzt, der dieser Redaktion vorliegt. «Wir, die Direktbetroffenen der Bäderkrise, nämlich ALLE Arbeitenden der öffentlichen Bäder der Stadt Basel, können Ihnen genauestens sagen, dass die Probleme nicht nur auf das Alter, sondern HAUPTSÄCHLICH



Trotz Sicherheitsdienst in Basler Badis: Im Gartenbad St. Jakob kommt es in diesem Jahr immer wieder zu schwierigen Situationen. Unter den Badmeistern herrscht deswegen schlechte Stimmung. (Archivbild vom August 2024) Foto: Kostas Maros

auf die Herkunft der Betroffenen zurückzuführen sind.» Der Betrieb sei um Welten geordneter gewesen, «bevor wir mit Jugendlichen aus Frankreich mit maghrebinischen Wurzeln überflutet wurden», heisst es im Brief, als dessen Absender die «Belegschaft» des Gartenbads St. Jakob notiert ist.

Mehrere unzufriedene Badmeister haben sich bei der Redaktion gemeldet. Einer von ihnen ist Hans Bolliger (Name geändert), der seit vielen Jahren im Joggeli am Beckenrand steht. Bereits in den letzten Jahren sei der Anteil der Badegäste aus Frankreich stets gewachsen, sagt er. Mit ihnen auch die Zahl jener, die den Bademeistern das Leben schwer machten. «So etwas wie in diesem Jahr bei über 30 Grad habe ich aber noch nie erlebt.»

Er könne an solchen Tagen kaum noch die Schwimmer im Becken im Blick behalten: «Wenn wir den Betrieb einigermassen aufrechterhalten und die Sicherheit gewährleisten wollen, rennen wir die ganze Zeit um das Bassin rum.» Hier eine Ermahnung wegen eines Verstosses gegen die Badekleiderregel, dort ein Eingreifen, weil jemand reinspringt und damit für Gefahr sorgt.

Kollege Roger Leibundgut (Name geändert) macht die Situation

grosse Sorgen. Andauernd würden die Regeln missachtet, sagt er. Ermahnungen würden ignoriert, nicht selten werde ihnen noch eine hämische Reaktion oder eine Beschimpfung hinterhergepfeffert, sagt Leibundgut, der ebenfalls seit vielen Jahren als Badmeister im Joggeli arbeitet.

«Die Jugendlichen aus Frankreich haben keinen Respekt vor uns. Und schon gar nicht vor unseren weiblichen Kolleginnen», ärgert sich Bolliger. «Wenn ich interveniere, muss ich mir anhören, dass ich ein Rassist sei.»

Roland Bohrer (Name geändert) spricht von einer «ganz speziellen Energie», die ihm in der Badi mittlerweile entgegen schlägt: «Sie sind frech und aggressiv.»

Drohung gegen Badmeister im Joggeli

Die Badmeister schildern ein Beispiel aus ihrem Alltag. So habe kürzlich eine Gruppe französisch sprechender Jugendlicher während einer halben Stunde die Duschen blockiert. Sie hätten dort eine Sauna-Party gefeiert, randaliert und niemanden reingelassen. Als zwei Badmeisterinnen die Unruhestifter zur Rede gestellt hätten, seien die Frauen von mindestens acht jungen Männern umringt worden. Einem weiteren Badmeister, der zu

Hilfe gerufen worden sei, hätten sie gedroht, dass man auf dem Parkplatz auf ihn warte.

Die Badmeister machen sich Sorgen um ihre Sicherheit, befürchten eine Eskalation. Leibundgut sagt etwa: «Wie lange geht es noch, bis jemand von uns ein Messer im Rücken hat?»

Die Badmeister fühlen sich vom Kanton im Stich gelassen. In ihrem Brief fordern sie, dass in Basel umgehend die Vorschriften für Badekleider verschärft werden. So wie in Frankreich seit einigen Jahren und in vielen umliegenden Bädern in Deutschland seit diesem Jahr.

Eine solche Massnahme, die offenbar in der Badi von St-Louis zu einer gewissen Entspannung geführt habe, hätten die Badmeister intern in den letzten Jahren wiederholt verlangt, sagt Bolliger. Ein Badi-Verbot für Franzosen wie in Pruntrut, wie es die SVP auch für Basel will, fordern die Badmeister nicht. Bohrer hält das für den falschen Weg. «Es sind viele gute Leute aus Frankreich bei uns in der Badi.»

Der Brief der Bademeister lag einige Tage im Joggeli auf und soll von mehreren der 21 Badmeistern unterschrieben worden sein. Aus Angst vor beruflichen Konsequenzen hätten viele vor diesem Schritt zurückgeschreckt, wie dieser Redaktion berichtet wurde.

Kopien des Briefes seien auch an die Betriebsleiter im Bachgraben und am Eglisee geschickt worden. Ob der dortigen Belegschaft das Schreiben je vorgelegt wurde, ist nicht bekannt. Den offiziellen Weg zum ED habe der Brief nicht genommen: Eine Führungsperson aus der Abteilung Sportamt habe den Versand unterbunden.

Das Erziehungsdepartement weist diesen Vorwurf zurück: «Eine Leitungsperson des Sportamts hat gebeten, Unterschriften für einen geplanten Brief auf dem E-Mail-Weg zu sammeln, damit diese aus Datenschutzgründen nicht in Papierform offen aufliegen.» Man habe aber keinen Briefversand unterbunden.

«Ich überlege mir Wechsel in andere Badi»

Das Erziehungsdepartement habe «keinen Brief von unzufriedenen Bademeistern erhalten», sagt denn auch Sprecherin Rebecca Küster auf Anfrage. Man sei sich aber «bewusst, dass die Regelverstösse während der drei Wochen mit besonders vielen Badegästen, als die Temperaturen sehr hoch waren, für die Mitarbeitenden belastend waren». Daher würde das Sicherheitspersonal seit Juni «situativ aufgestockt».

Departementsvorsteher Mustafa Atici (SP) habe die Badmeis-

terinnen und Badmeister in den Gartenbädern Bachgraben und St. Jakob am vergangenen Freitag besucht. Weiterführende Massnahmen, wie beispielsweise die geforderte Verschärfung der Badekleiderregeln, würden jedoch erst für die kommende Saison geprüft.

Reicht das? Für die betroffenen Badmeister ist klar: Wenn es so weitergehe, dann würden über kurz oder lang einige abspringen. «So gut verdienen wir nun wirklich nicht», sagt etwa Bohrer. Bolliger hat keine Lust mehr, andauernd als «Unterhosenpolizist» im Einsatz zu sein. Und Leibundgut sagt ganz deutlich: «Ich überlege mir einen Wechsel in eine andere Badi.»

Badis im ganzen Land kämpfen seit Jahren mit Personalengpässen. In Basel sei die Situation aktuell allerdings «besser als in den letzten Jahren», sagt Küster. «Zurzeit gibt es in allen unseren Gartenbädern genügend Badmeisterinnen und Badmeister.»

Geschrumpft ist jetzt die Zahl der Besucher. «Wegen der derzeit kühleren Temperaturen», sagt Küster. Die Badmeister im Joggeli sehen aber noch einen anderen Effekt: Manche Stammgäste würden der Badi inzwischen aus Frust fernbleiben, weil die Probleme nicht gelöst würden.